

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spielkarte“. Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich RM 2.40 hin u. tritt noch das Bestellgeld; bei den Vorrenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme abgerechnet. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 43. Postfach-Conto Nr. 4459. Amt Friedberg a. M.

Eigeninnigkeit des Herrn Trocki.

Ein deutscher Flottenvorstoß. — 21000 Tonnen versenkt. — Ueber 300 Italiener gefangen.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. E. G. Großes Hauptquartier, den 17. Januar. Amtlich.

Weltlicher Kriegshauptlag.

Keine größeren Kampfhandlungen. In zahlreichen Frontabschnitten Erkundungsgänge. Nördlich von Passendale, an der Scarpe, bei Bessines und St. Quentin wurden einige Angländer gefangen.

Deftlicher Kriegshauptlag.

Nichts Neues.

Macedonische Front.

Im Gerna-Bogen dauernd erhöhte Reibereitigkeit an.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Bei ihren erfolglosen und verlustreichen Angriffen am 14. und 15. Januar haben die Italiener an Gefangenen 12 Offiziere und mehr als 300 Mann eingebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 17. Jan. (W. E. G. Amtlich.) Von den Kriegshauptlag nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 17. Jan. (W. E. G. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Zwischen Vercina und Monte Vertica beschränkte der Gegner seine Gefechtsaktivität nach den erfolglosen und verlustreichen Angriffen des Vortages auf heftige Feuerüberfälle. In den Kämpfen am 14. und 15. Januar wurden 12 Offiziere und über 400 Mann Gefangene eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Flottenvorstoß.

Berlin, 16. Jan. (W. E. G. Amtlich.) Am 14. und 15. Januar unternahm letzte deutsche Streikräfte einen Streikzug durch die südl. Nordsee. Sie trafen weder feindliche Kriegsschiffe noch Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie nördlich der Thengsündung dicht unter die englische Küste vorrückten. Dort nahmen sie wichtige Anlagen auf nächtliche Entfernung bei guter Beobachtung mit über 300 Schuss unter wirksamem Artilleriefeuer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

21.000 Tonnen versenkt.

Berlin, 16. Jan. (W. E. G. Amtlich.) Statler, mit allen Mitteln ausgeübter Gegenwehr zum Trog fielen auf dem nördlichen Kriegshauptlag unseren Unterbootsen 21.000 Tonnentorpedos unter dem Namen des Nordenglands zu jagen haben. Das Ueberleben der Kohlen wird in den nördlich gelegenen Teilen der Ostküste sehr nachteilig empfunden. Das Aus- und Einfahren der Dampfer unterliegt den größten Schwierigkeiten. Es fehlt an einer richtigen Organisation der Küstenfahrt. Von der neuen Admiralität erwarten die Reedereien einige weitreichende Reformen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

2. Wirkung. 1. Bootkriegs.

Wie aus dem Schicksal der letzten gemeldet wird, steigert sich seit ein paar Wochen im U-Bootkrieg rings um England in solchen Maße, daß sich die Küstenfahrt auf der Ostküste gefährdet sieht. Trotz der umfangreichen Sicherungsmaßnahmen hängen sich die Verluste an kleinen Transportschiffen, die hauptsächlich für die Versorgung Nordenglands zu sorgen haben. Das Ueberleben der Kohlen wird in den nördlich gelegenen Teilen der Ostküste sehr nachteilig empfunden. Das Aus- und Einfahren der Dampfer unterliegt den größten Schwierigkeiten. Es fehlt an einer richtigen Organisation der Küstenfahrt. Von der neuen Admiralität erwarten die Reedereien einige weitreichende Reformen.

Englische Flottenverluste.

Das „Berliner Tagblatt“ erzählt aus London: Der Flottenkommandant der „Daily News“ berichtet die Verluste der englischen Flotte im Jahre 1917 auf 33 Einheiten. Im letzten Vierteljahr war der Verlust so groß wie in den ersten Quartalen. Die starke Sicherung wird auf die Gefährdung von Handelschiffen zurückgeführt, die durch Kriegsschiffe geschützt werden müssen, wodurch die letzteren erhöhten Gefahren ausgesetzt werden.

Die Friedensverhandlungen.

Deutsche Verständigung mit der Ukraine.

Wien, 16. Jan. (W. E. G. Amtlich.) Im Laufe des heutigen Vormittags versammelten sich die Delegationen der vier verbündeten Mächte zu einer internen vertraulichen Besprechung. Staatssekretär von Kühlmann gab in längerer Rede Auskunft über den Stand der mit der russischen Vertretung in den letzten Tagen geführten Verhandlungen zur Regelung der politischen und territorialen Fragen. Die Vorsitzenden der verbündeten Vertretungen brachten dem Staatssekretär einmütig ihren Dank und ihre vollste Zustimmung zum Ausdruck.

Infolge Unwohlseins des Ministers des Auswärtigen Grafen Gernin fand eine für heute nachmittags angesetzte vertrauliche Besprechung mit den ukrainischen Delegierten in der Vertretung des Ministers statt. Die einseitig Stunden lange Unterredung, an der auch die deutsche Delegation teilnahm, führte zur Herstellung eines prinzipiellen Einverständnisses über die das zukünftige politische Verhältnis zwischen den Mittelmächten und der Ukraine betreffenden Fragen. Hiermit dürfte ein entscheidender Schritt nach vorwärts getan worden sein. Für morgen ist eine Fortsetzung dieser Besprechungen anberaumt. Es sollen dann auch Wirtschaftsfragen erörtert werden. Nach dem blühenden Fortgang zu erwartenden Abschlüssen der vertraulichen, vorbereitenden Gedankenaustausches wird in Detailfragen eingetreten werden.

Vorbereitung der Verhandlungen.

Wien, 16. Jan. (W. E. G. Amtlich.) Trocki fuhr in seiner Rede über die von General Hoffmann erwähnten zwei Beispiele fort und sagte bezüglich des weissenrussischen Kongresses, den er einen Kongresskongress mit Nachschüssen nannte, zunächst noch dies: Wenn er auf Widerstand gestoßen ist, so rührt dieser Widerstand von den Soldaten her, unter denen in der gleichen Weise Großrussen, Weißrussen und Kleinrussen vertreten waren.

Ich wies schon in meiner formalen Erklärung darauf hin, daß die Konflikte, die zwischen uns und der Ukraine entstanden waren und die zu meinem Bedauern noch nicht vollständig beseitigt sind, in keiner Weise das Recht des ukrainischen Volkes auf Selbstbestimmung beeinträchtigen und uns in keiner Weise gefährden haben, die unabhängige ukrainische Republik anzuerkennen. Trocki kam hier auf das

Schicksal der besetzten Gebiete

zu sprechen und meinte, aus den bisherigen Ausführungen der deutschen Vertreter den Schluß ziehen zu können, daß die Entscheidung des Schicksals dieser Gebiete erfolgen solle ohne Rücksicht darauf, ob das eigene Volk bereits im Stande sei, die Entscheidung in die eigene Hand zu nehmen. Er machte demgegenüber der Meinung Ausdruck, daß die geäußerte Ansicht nur die Ansichten der russischen Delegierten betreffen kann über die sehr untergeordnete Rolle, die die Rechtsphilosophie in der Frage der Entscheidung des Schicksals von Völkern spiele. Das legte sich genau ebenso auf die Rechtsphilosophie des obersten amerikanischen Gerichtshofes. Aber die Geschichte der Entscheidungen dieses obersten Gerichtshofes genau gelesen habe, der wisse, daß dieser Gerichtshof seine Rechtsphilosophie sehr häufig in diesem oder jenem Sinne geändert habe, je nachdem es nötig gewesen sei, das Gebiet der Vereinigten Staaten von Amerika zu erweitern oder nicht. Er glaube, daß es bezüglich dieser Frage viel interessanter wäre, nicht eine Parallele zu ziehen mit der Entscheidung des obersten amerikanischen Gerichtshofes, sondern mit den Ansichten und Aussprüchen derjenigen englischen Juristen, die die Rechte begründeten und davon herleiteten, ihre amerikanischen Kolonien in der Hand zu behalten.

Was die Form des Verhandels anlangt, so halte es die russische Delegation für notwendig, gerade diejenigen Punkte in den Vordergrund zu stellen, die den Gegenstand von Meinungsverschiedenheiten bilden, und dies mit aller Entschiedenheit, weil nur in diesem Falle eine gerechte Lösung gefunden werden könne. Der Vorsitzende der deutschen Delegation habe gesagt, aus welchen Quellen die russische Delegation die Berechtigung herleite, sich für das Schicksal der besetzten Länder zu interessieren, da sie erklärt habe, daß deren frühere Zugehörigkeit an Rußland ihnen keinerlei völkerrechtliche Verpflichtung gegenüber Rußland auferlege. Aber sein Recht, sich für das Schicksal dieser Gebiete zu interessieren, habe der Staatssekretär nicht aus der notigen Tatsache der Belegung hergeleitet, sondern aus dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, welches er allerdings restriktiv interpretiert habe. Dieses Prinzip gelte aber nicht weniger für die russische Delegation und begründe hiernächst ihr Interesse an dem Schicksal derjenigen Völker, deren Ausbeutung aus dem Bestande des früheren russischen Kaiserreiches sie nicht verhindere. Trocki schloß mit der Bemerkung, daß sich die rus-

sische Delegierten selbstverständlich das Recht vorbehalten, eine genaue Versicherung abzugeben über den Charakter der Entlassungen, die heute versetzt worden seien.

Darauf ergliff Staatssekretär von Kühlmann das Wort und führte nachfolgendes aus:

Was die Rede des Generals Hoffmann betrifft, möchte ich sowohl für mich als für General Hoffmann ausdrücklich das Recht vorbehalten, auf diese Angelegenheit zurückzukommen. Die tatsächliche Zuständigkeit des Deutschen Reiches hat der Vortrager vollkommen richtig charakterisiert. Der Reichstagler, der einzige verantwortliche Reichsminister, erteilt auf dem gemeinsamen Gebiete der auswärtigen Politik die für seine Organe maßgebenden Instruktionen. Uebrigens ist es bei der engen politischen Uebereinstimmung, in der ich mich mit dem General Hoffmann befinde, vollkommen selbstverständlich, daß zwischen unserer Auffassung und der der russischen Delegation in der Sache der ukrainischen Angelegenheiten kein Unterschied zwischen unserer Auffassung und der der russischen Delegation ist, daß wir im Gegenzug zu ihr auf dem Vorhandenen aufbauen und daß wir es ablehnen, aus reiner Liebesdienerei gegen die Theorie einem kulturellen Raum Platz zu schaffen. Ueberzeugt hat mich die geringfügige Bewertung des Urteils des amerikanischen obersten Gerichtshofes durch Herrn Trocki. Im übrigen nehme ich mit Befriedigung Kenntnis von den Aussagen des Herrn Vortragers, daß er und seine Delegation nunmehr gewonnen sind, in die wirtschaftliche Diskussion und Klärung der uns trennenden Auffassungen einzutreten. Ich schlage vor, uns an die von der russischen Delegation vorgeschlagene Arbeitsmethode zu halten, über die vier Punkte, wie sie in die Anmerkungen aufgenommen worden sind, in eine wirkliche Detail-Diskussion einzutreten. Ich hoffe, daß wir dann in wenigen Tagen so weit sind, zu sagen, ob die Schwierigkeiten überwunden werden können, oder ob der hier gemachte Versuch aufgegeben werden muß.

Herr Trocki erklärte hierbei, seines Erachtens könne jetzt mit der Beratung der beiden Antworten, die vorgegetragen worden sind, angefangen werden. Er müsse jedoch nochmals betonen, daß er in der Frage der Zurückziehung der Truppen in seiner Weise der Ansicht der Deutschen betrachten könne, daß angeblich die Entsetzung der Besatzungstruppen hinter sich einen leeren Raum zurücklassen werde. Soweit es sich um technische Schwierigkeiten handelt, wie das Fehlen der eigenen Eisenbahnen, Kosten usw., könne man in solchen Fragen stets zu einer Einigung gelangen, auch ohne die Kontrolle der Besatzungstruppen.

Demgegenüber wies Herr von Kühlmann darauf hin, daß neben technischen Gründen auch Gründe der Sicherheit der betreffenden Gegend eine sehr gewichtige Rolle spielen.

Darauf beantragte Herr von Kühlmann, über die von der russischen Delegation selbst vorgeschlagenen vier Punkte in die geschäftsmäßige Verhandlung einzutreten.

Nachdem Trocki sich diesem Vorschlage angeschlossen hatte, wurde die nächste Sitzung für den folgenden Tag, 11 Uhr vormittags, anberaumt.

Wien, 16. Jan. Der heutige Tag hat keine Entwertung der Lage gebracht, im Gegenteil abermals den Eindruck hervorgerufen, als ob Trocki nur deshalb nach W. E. G. gekommen sei, um durch allerlei Spitzfindigkeiten die Verhandlungen zu verschleppen. Heute wurde abermals die Meinung der besetzten Gebiete des langen und breiten behauptet. Von deutscher Seite wurde widerholt und entschieden erklärt, daß diese Räumung im Einklang mit den militärischen Sicherungen stehen müsse. Trotzdem dabei bemerkt wurde, daß eine weitere Räumung nicht ausgeschlossen sei, falls man in den anderen Punkten zu einer Uebereinstimmung gelangen werde, verließ sich Trocki auf seinen Standpunkt. In der Nachmittagsitzung erklärte Kühlmann, daß er mit Bedauern feststellen müsse, daß auf der Gegenseite keine Generalheit herrsche, in der Räumungsfrage auf den Standpunkt des Vierjahres einzuweichen. Er schlage deshalb vor, diese Frage zunächst offen zu lassen und auf den folgenden Punkt, auf die allgemeinen politischen Voraussetzungen einzugehen. Aber Herr Trocki blieb hartnäckig. Er kam immer und immer wieder auf die Räumungsfrage zurück, so daß Herr von Kühlmann antwortete, das Minimalprogramm der Verbündeten sei in sorgfältiger Berücksichtigung der militärischen Notwendigkeiten festgestellt.

Rußland.

Gegenstände in Petersburg.

Dem Stocholmer Sonderberichterstatter der „D. N. N.“ wird mitgeteilt, daß der R. N. der sich schon seit einiger Zeit innerhalb des Rates der Volksbeauftragten bemerkbar gemacht habe, nunmehr beinahe unüberbrückbar geworden

jetzt in eingeweihten Kreisen wußte man schon lange, daß Lenin unzufrieden ist sowohl mit dem Einflusse Trotskys als auch mit den Ansichten desselben, die sich nicht dem leninistischen Diktatorium anpassen. Dem verhassten Zödeologen Lenin, der dem wirklichen Leben stets ferngeblieben hat, wurde Trotsky, der Anhänger des praktischen Möglichen, immer unliebsamer, und so ist schließlich zwischen diesen beiden eine Spannung eingetreten, die ein weiteres Zusammenarbeiten so gut wie unmöglich macht.

Außerordentliche Parteitagung.

Das Blatt der Petersburger Arbeiter- und Soldatenräte „Kommunist“ meldet: Der Parteitag des Sowjets ist aus Anlaß der neuen Störung der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Der Hauptausdruck erdörte in eingehender Weise die vorliegenden Berichte der russischen Abordnung. Bemerkenswert ist, daß sich ein nicht unerheblicher Teil der Mitglieder des Hauptauschusses gegen den Gang der Verhandlungen ungeduldig zeigte und erklärte, daß die russische Abordnung weniger die rein russischen Interessen wahrnehme als die Berücksichtigung der Parteiführer, bei denen Wölfer ersehe, denen das Selbstbestimmungsrecht zugestimmt werden müsse.

Ein Ruf der Volkswirtschaft?

Der gut unterrichtete, fabrikanten Kreisen nahestehende Petersburger Mitarbeiter der finnischen Zeitung „Suomen Vastakaus“ erfährt zu den letzten Unterhandlungen in Brest-Litowsk, daß die Volkswirtschafts-Regierung auf die Forderungen der Mittelmächte eingehen werde. In den letzten Tagen wird in der bolschewistischen Presse sowie im Smolninski-Institut (dem Sitz der Volkswirtschafts-Regierung in Petersburg) sehr viel geredet von dem „heiligen Krieg“ für das Selbstbestimmungsrecht der Völker, diese Redensarten werden jedoch in unterrichteten Kreisen für Bluff gehalten. Die Volkswirtschaft müssen sich in das Unvermeidliche fügen.

Überwindung der italienischen Blockade in Petersburg.

Mailand, 18. Jan. Die italienische Blockade in Petersburg ist nach einem Drohbericht des „Corriere della Sera“ von einer bewaffneten Bande angegriffen und geplündert worden. Der Präsident der Blockade wurde gefangen abgeführt. Es gelang dem Blockadepersonal mit Hilfe einiger Soldaten, die plündernden Soldaten herauszuwerfen, von denen 16 entlassen und 2 verhaftet wurden.

Dieses Attentat auf die italienische Blockade und die Verhaftung des rumänischen Gesandten ist nach dem Gesundheitsmann des „Corriere della Sera“ ein deutliches Zeichen für die Zuspitzung der Lage. Der Verhaftete behauptet weiter, die politische und militärische Mission Deutschlands und Österreichs organisiert im Einvernehmen mit der Regierung Lenins die Verfolgung der Alliierten, um sie aus der russischen Hauptstadt zu entfernen, und so ihre Kontrolle über ihre eigenen Tätigkeiten auszuhebeln. Alle Vertreter der alliierten und neutralen Länder sind in der Blockade der Vereinigten Staaten zusammengekommen, um über die Lage zu beraten und um sich über ihr weiteres Verhalten schlüssig zu werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die diplomatischen Vertreter Petersburg verlassen, um sich an einen ruhigeren und der Politik Lenins weniger ausgelegten Ort zurückzuziehen. Die erste Folge der in der amerikanischen Blockade abgehaltenen Beratung war, daß sich sämtliche 18 Vertreter der alliierten und neutralen Staaten am 14. Januar zu Lenin begaben, um gegen die Vorgänge in der rumänischen und italienischen Blockade Protest einzulegen. Der amerikanische Blockadeführer erklärte, wenn die Mitglieder der rumänischen Blockade nicht sofort freisetzt würden, werde das gesamte diplomatische Korps Petersburg verlassen. Lenin erwiderte, daß er die Angelegenheit vom sofort einberufenden Rat der Volkswirtschaft vorlegen wolle.

Freilassung des rumänischen Gesandten?

Besel, 17. Jan. Nach einer Petersburger Hochrechnung ist auf Befehl Lenins der rumänische Gesandte wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Kerenki entsetzt?

Stockholm, 17. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Laut „Nytich“ soll es den Bolschewiki gelungen sein, Kerenki in der Wohnung eines sozialrevolutionären Stadtrats aufzusplizen. Seine Verhaftung soll bevorstehen.

Eine Republik Türkei.

Stockholm, 16. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das ukrainische Informationsbureau teilt mit: Der Rat der Nation in Kiew erhielt die Nachricht, daß ein außerordentlicher Kongress der Muselmanen Turkeistans in Ueber einstimmung mit der mehrere Millionen zählenden Bevölkerung Turkeistans das Gebiet von Turkestan als selbständige Republik im Bande mit der föderativen russischen Republik erklärt hat.

Die wirtschaftliche Notlage in Frankreich und England.

In einer wirtschaftlichen Uebersicht zum Jahresende schreibt das „Allgemeine Handelsblatt“ folgendes:

In Frankreich werden die großen Banken durch den Krieg in keiner Weise gestärkt worden. Frankreich hat durch die Beschäftigung seiner industriell hoch entwickelten nördlichen Provinzen, durch die Verwertung großer, fruchtbarer Landstriche und durch die Erhöhung der Bevölkerung zu sehr gelitten, als daß ein kräftiges Wirtschaftsleben während des Krieges noch möglich sein könnte. Das ist auch aus den Statistiken der Bank von Frankreich ersichtlich, die noch immer für reichlich eine Milliarde Francs unbezahlte Prämienanwartschaften in ihrem Besitz hat.

Frankreich ist auch durch den Rückgang des Wertes der ausländischen Renten sehr geschädigt. Von 1895 bis 1913 wurden in Frankreich im ganzen ungefähr für 56,5 Milliarden neue Papiere ausgegeben, von denen aber nur 16 Milliarden dem inländischen Bedarf und reichlich 4,5 Milliarden für ausländische Kapitalanlage dienten. Ungefähr die Hälfte davon

wurde dem russischen Bundesgenossen gegeben. Dieses ganze Kapital wird jetzt mit Verrückung bedroht, wenn es zu einer Auflösung des russischen Reiches kommen sollte. Solch eine Katastrophe würde für das französische Kapital verhängnisvoll sein, daß die französische Regierung einer damals entstehenden Lage überhaupt nicht in die Augen zu sehen mag. Sie hat beschlossen, die Zinsanwartschaften auf russische Staatspapiere aus ihrer eigenen Tasche zu bezahlen und den weiteren Gang dieser Angelegenheit abzuwarten. Die Getreideernte in Frankreich hat in diesem Jahre nicht einmal die Hälfte des Ertrages eines normalen Erntejahres ergeben. Das war die Folge von unzureichender Düngung und mangelnder Arbeitskräfte. Die Kriegskosten der Republik sind bereits bis auf 102 Milliarden gestiegen, wodurch der Bevölkerung eine fast unentzählige Rentenlast auferlegt werden muß. Natürlich haben die Versuche zur Wiedergewinnung der 1871 verlorenen Provinzen unter diesen Umständen auch in wirtschaftlicher Beziehung große Bedeutung. Aber die Aussicht auf Erreichung des geheften Zieles wird, je länger der Krieg dauert, umso geringer. Außerdem ist es fraglich, ob die Kosten, mit denen man für die Fortsetzung des Krieges rechnen muß, nicht bereits lange den Wert der Erträge, der für Frankreich in dem Wiedergewinn der Provinzen liegen würde.

Nach viel ungünstiger aber als in Frankreich ist die wirtschaftliche Lage in Italien. Größeren Gewinnen einzelner Industriezweige steht eine Lähmung des Betriebes vieler anderer Industrien gegenüber, die durch Mangel an Eisenstoffen still liegen. In Friedenszeiten gelang die Einfuhr von Kohlen nach Italien zu einem Teil aus Deutschland aus. Die Einfuhr konnte diese Einfuhr, besonders nachdem sich der II. Weltkrieg fühlbar machte, nur in sehr unzureichender Weise ersetzen. Arbeitslosigkeit und Not haben immer mehr zugenommen und das hat sehr starke Auswirkungen im Lande ermittelt, die sich in den norditalienischen Provinzen in Zusammenstößen der Zivilbevölkerung mit dem Militär äußerte.

Auch auf die Lage an der Front blieb die Unzufriedenheit im Innern nicht ohne Einfluß. Eine der Folgen war der geringe Widerstand, den der Jangsoher den deutschen Angriffen bot, nachdem die russische Armee die deutsche Besatzung, seine Kräfte auf der italienischen Front zusammenzuziehen. Die Hoffnung auf die Eroberung von Triest, von welcher Stadt die italienische Armee nur noch vier Stunden Wegs entfernt gelegen hatte, und ebenso die Eroberung der Dalmatinischen Küste ist verfehlt. Man tritt sich in Italien schon feuen, wenn man die Heere der Mittelmächte, die bereits einen beträchtlichen Teil der fruchtbaren nord-italienischen Ebene befehligt, an einem weiteren Vordringen hindern kann. Dieser Erfolg wird dann von Italien mit Kriegskosten erkauft werden sein, die bereits jetzt mehr als 30 Milliarden Lire betragen, also mehr als ein Drittel des italienischen Nationalvermögens. Nach dem Krieg aber wird Italien außerdem wahrscheinlich noch durch ein geringeres Fremdenvermögen gelähmt werden. Denn dieser machte eine der hauptsächlichsten Einnahmequellen der italienischen Bevölkerung aus.

Montenegro's Unterwerfung.

Zum zweijährigen Gedenktage der Erstürmung des Lomons.

Von Oberst Immanuel.

Der Lomons ist seit Jahrhunderten das Wahrzeichen der „Schwarzen Berge“, das Sinnbild der Unbezugsbarkeit der Felsen, hinter denen die Vornagoren bis dahin ihre Freiheit gegen alle Eroberungsversuche verteidigt hatten. Einer Mauer gleich stürmt sich die Felswand des Lomons über dem schmalen Küstensaum der Bucht von Cattaro empor, eine schwarze, finstere Wand ohne Baum und Strauch, drohend und unnahbar zugleich, scheinbar unerschließbar von der Seeferse her.

Als der Weltkrieg ausbrach, setzte der König von Montenegro seine Streben dahin ein, zunächst Stadt und Hafen von Cattaro durch eine feste Geschützstellung zum Lomons her zusammenzuschließen zu lassen, um dann zum Angriff zu schreiten und Österreich diesen Platz zu entreißen, der das Ziel der montenegrinischen Wünsche bildete. Italien, Rußland und Frankreich hatten keine Rollen gespielt, um den Söhnen der Schwarzen Berge Hilfe zu leisten. Zahlreiche Geschütze und eine Menge Munition wurden auf den Festenstand des Lomons hinaufgeschafft, so daß man hoffte, die kleine und doch so wichtige österreichische Hafenfestung bald zu bezwingen, um so mehr, als man überdies der Erwartung lebte, daß sich die Bevölkerung des österreichischen Dalmatiens zugunsten der Serben und Montenegriner erheben würde.

Wenig die Dinge kamen wesentlich anders, als man sie sich in Cattaro vorgestellt hatte. So konnte Cattaro, wenn auch in beschränktem Maße, trotz des Lomons der Schutzwinkel der leichten österreichisch-ungarischen Flottenkräfte bleiben.

In den Kriegsjahren 1914/15 spielte sich um Cattaro ein langwieriger Klein- und Grenzriegel ab, in dem der österreichisch-ungarische Landsturm, darunter die treuen und tüchtigen dalmatinischen Aufgebote, heftig und blutig die Vorstöße der Montenegriner vom Lomons herab abwehrte.

Die Lage gewann aber bald ein ganz anderes Aussehen, als Anfang Dezember 1915 unser Feldmarschall von Raden aus dem deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Heeresverbänden gleichsam im Sturmessig Serbien bis auf den letzten Rest erobern hatte. Jetzt kam die Stunde der Ueberwindung mit Montenegro. Die Streitkräfte dieses Berglandes, rund 50.000 Mann, waren vom Knaben bis zum Greis, fanden jenseit an der serbischen Grenze und wollten in den hohen, zerklüfteten Bergen am oberen Lim und an der oberen Tara in stark befestigten Stellungen dem Vordringen des Gegners nach dem inneren Montenegro Einhalt gebieten, um so mehr, als meterhoher Schnee bei grimmiger Kälte den Feldzug in diesem Gebiete ungemein erschwerte. Nach und nach gelang es der Armee Köpfe, die Montenegriner über den Lim zurückzudrängen.

Um aber ganze Arbeit zu machen und mit Montenegro so schnell als möglich fertig zu werden, beschloß die österreichisch-ungarische Heeresleitung, den Angriff auch von der Seeferse her

zu eröffnen, also gerade dort anzufassen, wo es der Feind für unmöglich und ausgeschlossen hielt, nämlich am Lomons. Da hierzu verhältnismäßig nur schwache Kräfte zur Verfügung standen, so wurde ein Teil der Armee Köpfe auf den Kleinhafen Boenens am Südbahnhof überführt. Diese Leistung verdient volle Anerkennung, denn sie geschah im tiefen Winter mit großer Schnelligkeit und noch dazu zur gründlichen Ueberwindung des Gegners.

So war die österreichisch-ungarische Führung in der Lage, Montenegro an der empfindlichsten Stelle anzuassen, denn wenn der Lomons genommen war, lag die Landeshauptstadt Schutzes vor dem Sieger, dem sich für die Befestigung des am besten bewohnten und bebauten Teiles des Landes dann keine wesentlichen Hindernisse mehr boten. Während die Montenegriner durch die Hauptkräfte der Armee Köpfe an den Gebirgsfronten beschäftigt waren, wurde gegen den Lomons der entscheidende Schlag vorbereitet. Die Werke von Cattaro unterlitten seit Anfang Januar 1916 ein hartes Feuer gegen die Lomonsstellungen; die schweren Geschütze der L. u. I. Kriegsstärke sandte ihre Geschosse mit vernichtender Sicherheit hinauf auf die Felsen der unerschließbaren Felsenhöhlen.

Auch Gasgranaten kamen zur Anwendung, deren Wirkung hier eine ganz besonders nachhaltige gewesen sein soll.

Während des Artilleriekampfes arbeiteten sich die österreichisch-ungarischen Gebirgsbataillone mit ihren Maschinen- und Minenwerfern von Abschnitt zu Abschnitt durch die Felsklüfte und Steilhänge der Lomonsmauer hinaus, die Montenegriner von Vorposten zu Vorposten, von Klippe zu Klippe vertreibend, ein zähes Ringen, in dem die besten Durchkämpften und die tapfersten Überlebenden der L. u. I. Truppen die Oberhand gewann. Sie erklimmen in fünf Tagen die 1799 Meter hohe Wand und waren am 10. Januar abends dicht unter der höchsten Spitze angelangt.

Der Feind, durch das Artilleriefeuer zermürdet und von der Ausschüttung des weiteren Widerlandes überzeugt, ließ es auf den letzten Entschlußkampf nicht mehr ankommen, sondern gab die Stellung kampflös auf. Die gesamte auf dem Lomons eingebaute Artillerie mit großen Munitionsmengen fiel in die Hände der Sieger.

Mit dem Verlust des Lomons war Montenegro's Widerstandskraft gebrochen. Das Volk, der Hof und des Lomons wurde, kostete die Luft am Widerstand und an der Fortsetzung des Krieges verloren. König Nikolaus floh über Skutari und durch Albanien aus dem Lande, während die Behörden sich ohne weitere Kämpfe dem Sieger unterwarfen. Am 12. Januar, zwei Tage nach der Einnahme des Lomons, wurde die Landeshauptstadt Cetinje befehligt, am 26. die Entlassung des ganzen Landes vollziehen, das unter österreichisch-ungarischer Verwaltung trat und nach mehrjährigen Drangsalen endlich Ruhe fand. Die Gesamtbevölkerung betrug 314.634, 50.000 Gewehre und 56 Maschinengewehre. Einige Tausend Montenegriner hatten sich nach Albanien geflüchtet und fanden später Aufnahme im Saloniki-Heere des Erblandes.

Unter den unglücklichen Glanzzeiten des Krieges, die unsere und unserer Verbündeten Truppen durchlitten haben, nimmt der Sturm auf den Lomons eine herausragende Stelle ein. Hier waren ganz ungewöhnlich große Geländebeschwierigkeiten zu bewältigen, deren Ueberwindung der Tapferkeit, Ausdauer und Tapferkeit unserer Verbündeten das beste Zeugnis ausstellt.

Das Berliner Ergebnis.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Zu den kürzlichsten Konferenzen zwischen der Obersten Heeresleitung und dem Reichskanzler erfahren wir, daß ein volles Einvernehmen dahin erzielt worden ist, daß die Regelung der gesamten Ostfragen als ein einheitliches Ganzes zu betrachten sei, und daß daher die militärische, wirtschaftliche und politische Frage wechselseitig ineinander übergehen. Damit ist eine einheitliche deutsch-österreichische Front gegenüber Rußland gegeben. Diese Front wird sich auf die beruflichen derzeitigen Vertretungen Litauens und Russlands sowie Bolens stützen, da einheitliche Willenserklärungen vorliegen, welche ausgebaut, aber nie umgekehrt werden können. Ebenso ist ein volles Einvernehmen darüber vorhanden, daß auch nach dem Westen hin wirksame Sicherungen geschaffen werden müssen. Ob und wieviel diese Sicherungen territoriale Defensivmaßnahmen umfassen, wird unserem Verteidigungsstandpunkt entsprechend davon abhängen, wie weit unsere Feinde uns zu gehen zwingen. Je größer die Opfer sind, die wir unserer Selbstbehauptung zu bringen gezwungen werden, je stärker also die gegen uns gerichtete Drohung sich erweist, um so größer und nachdrücklicher werden die Garantien werden müssen, die uns vor einer Wiederkehr einer solchen Defensivführung sicherstellen. Für dieses Ergebnis erwies sich eine grundsätzliche Neuorientierung unserer vom Reichskanzler als verantwortlich zu vertretenden Politik nicht als gegeben. Deutschland wird die ihm unentbehrlichen militärischen Sicherungen erhalten, ohne den Boden des Rechtes zu verlassen. Alle sonstigen Nachrichten der letzten Tage entscheiden somit jeder sonstigen Berechtigung.

Die Kanzlerrede wieder verschoben

Die Rede des Reichskanzlers im Hauptauschuss, die für Freitag erwartet wurde, ist, wie neuerlich in parlamentarischen Kreisen verlautet, bereits noch weiter hinausgeschoben worden. Es gilt für nicht unwahrscheinlich, daß der Kanzler erst in der nächsten Woche sprechen wird, zumal Entschiedenheit aus Brest-Litowsk nicht vorliegt.

Die Parteiführer im Auswärtigen Amt.

Wie der „Berliner Botschafter“ erfährt, sind die Parteiführer gestern Abend wiederum vom dem Unterstaatssekretär von dem Auswärtigen Amt zu einer Besprechung über die Lage eingeladen worden. An der Besprechung nahm auch der Stellvertreter für die russischen Angelegenheiten Legationsrat Trautmann teil.

Rücktritt v. Valentini's.

Der Leiter des kaiserlichen Zivilkabinetts, Herr von Valentini, ein Östling vom reinen Wasser, ist zurückgetreten worden. Sein Nachfolger wird der selbige Oberpräsident von Ostpreußen, Herr Friedrich v. Berg.

Süddeutsche Kritik an der Reichsleitung.

Von der Presse der Linken ist es gelieftest so hingestellt worden, als sei die Unzulänglichkeit mit dem Kurs der Regierung und die daraus erwachsende Krisenstimmung der letzten Wochen eine künstlich von den alldeutschen Kreisen herbeigeführte Bewegung, darauf berechnet, im kritischen Augenblick Verwirrung zu stiften. In jeder Gemischnheit mit dem „Vormärts“ hat sich insbesondere die „Frankfurter Zeitung“ die eifrigste Mühe gegeben, durch geistliches Vorgehen der auf die Oberste Reichsleitung bezüglichen Vorgänge einen ihrer bewährten Verwicklungssektoren gegen die nationale Presse zur Durchführung zu bringen. Nach ihr Abwandlung vom 8. d. M. enthält einen dahingehenden von Verwicklungen und Verwicklungen stützenden Artikel. Da ist es denn doppelt interessant, daß von Süddeutschland her sich bemerkenswerte Stimmen erheben lassen, die nichts weniger als zufrieden sind mit der Politik des ewigen Halbmonds, der verjüngten Gelegenheiten und der unheilvollen Unzulänglichkeiten, deren wir uns zu erfreuen haben. In der „Süddeutschen Zeitung“ veröffentlicht ein „herausragender süddeutscher Politiker“ eine sehr energiegeladene Kritik der Reichsregierung, die er in fünf hauptsächlichsten Punkten zusammenfaßt. Darin wendet er sich gegen die Rolle, die sich der Ereignisse in der November-Reise immer noch Herr Valentini spielt, gegen die Überhebung der Bundesregierungen bei der Information über West-Ostmark durch die Reichsleitung, gegen Herrn von Kühlmanns Eilefertigkeit, die ihm nicht gestattet, selber im Hauptausfluß Bericht zu erstatten, und gegen die Art dieser Berichterstattung durch den Unterstaatssekretär von dem Botschafter, die verflämmt Übermittlung seiner Mitteilungen im Hauptausfluß an die deutsche Öffentlichkeit. Man sei, meint dieser Politiker, in Süddeutschland zu begriffstüßig, um die Gründe für all diese Mängel zu begreifen, und bei der Wichtigkeit der Dinge, die in Rede stehen, sei es höchste Zeit, offen zu reden.

Zu einem noch weit schärferen Vorstoß gegen die Regierung holen die alldeutschen Gemischnheiten wahrlich nicht verdächtigen „Mündener Neuesten Nachrichten“ aus. „Wer weiß denn heute, was die Regierung will? Wieviel Köpfe sind? Zehn, fünf, zwei oder am Ende keiner? Das ist das Unverständliche des Unverständlichen, daß der Eindruck entstehen kann, daß die Regierung selber nicht weiß, was sie will, daß sie Einflüssen zugänglich zu sein scheint, die ihren Willen von gestern heute umblasen.“ Das Blatt beschwört im Hinblick auf diese Verhältnisse den Schatten des Glanzes unter Bismarck Hoffung und fragt, ob die Herrschaft-Kühlmann etwa um seine Paar besser sein sollte. Im Interesse des Heeres, der Heimat, der Verbündeten, der Neutralen und der Friedenswilligen unter den Feinden verlangt es mit aller Entschiedenheit enbliche Klarheit. Man ersieht aus diesen Ausführungen, daß es mit den Betätigungsoptionen von mehr oder minder offizieller Seite in diesem Augenblick der schwerwiegenden Entscheidungen nicht mehr getan ist, daß das Gewissen der Öffentlichkeit angesichts der Erfahrungen der letzten Wochen doch in einer Weise geschüttelt worden ist, die es als unmöglich erscheinen lassen mag, mit der Parole „Kuhle ist die erste Bürgerpflicht“ weiter auszukommen.

„Tendenzprofessoren.“

Was oskodenischen Kreisen wird der „Süddeutschen Zeitung“ in Stuttgart geschrieben?

Die demokratischen Elemente im Deutschen Reich sind gegenwärtig mit einem überhöhten Eifer an der Arbeit, im Sattel des Herrschens sich festzusetzen, in den sie durch die Günst einer unendlich weiten politischen Lage und durch die Nachgiebigkeit einer immer mehr nach links neigenden Regierung behauptet sind. In welchem Maße sie bestrebt sind, sich festzusetzen zu machen, und wie weit ihre Zumutungen auf Anerkennung eines Rechts zur Vorherrschaft auch auf solchen Gebieten reichen, die ihrem Einfluß am allerwenigsten zugänglich sein sollten, wird durch die dreifachen Gemischnheiten demokratischer Organe in die Befehung von volkswirtschaftlichen Verhältnissen an deutschen Universitäten bezeugt. Die neueste „Mittelt“ dieser Art wird in der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ aufgeführt, doch ist sie nicht die einzige jener anmerkbaren Haltung von Betätigungsweg der Lehrfreiheit im Interesse einer ebenso Ideen wie vorordentlichen Parteipolitik. Das Leipziger Blatt hat erachtet, daß die Großindustriellen in Deutschland blühend beleuchtet. Großindustrielle und Großgrazier rufen sich zum Klassenkampf, zu rücksichtslosen Durchsetzung des brutalen Unterwerfungsstandpunktes gegenüber der Masse der Arbeiterkraft, indem sie auf ihre abendlichen Nachwuchs und die nationale Politik durch ihnen geeignet erscheinende Professoren — Sinne ihrer schuldlosen und sozialpolitischen Ziele einzuwirken versuchen. Zu diesem Zwecke wären an verschiedenen Universitäten Institute gegründet worden, die aus den reichen Geldmitteln der Interessentenverbände gespeist werden, und zu dem gleichen Zwecke machten bei der Befehung von Professoren die Mächtigsten ihren Einfluß geltend.

Bezeichnend für den inneren Zusammenhang zwischen der goldenen und der roten Internationalen ist auch die Tatsache, daß sich die „Volkstimme“ in einem wütenden Artikel gegen die

Berufung Bogies gezeigt hat. Die diesgenährte Freiheit der Wissenschaft ist bei diesen Herrschaften immer nur so zu verstehen, daß sie in ihrem Geist ausgelegt wird, daher der Beruf: Freiheit, die ich meine!

Das Gerede von der Patrologe der Schwerindustrie für Prof. Bogie wird lediglich ausgebracht, um den mitleidigen Mann anzuschuldigen, weil er sich erdreistet, ein Rathgeber einzunehmen, das der Sozialismus für einen der Seinigen beansprucht. Die Tendenz schließt der Tüchtigkeit ins Gesicht — das ist die Freiheit, wie das demokratische Integritätentum sie aufsaßt. Gleichzeitig mit dem Angriff auf Herrn Bogie folgt ein weiterer Beleg zum Kapitel der Tendenzprofessoren. Professor P. e n g e von der Universität Münster, ein rühmlicher Kämpfer für die Sozialisierung des Staates, hat nämlich soeben als staatswissenschaftliche Preisauflage eine „kritische Untersuchung“ aufgegeben, „wie weit die Förderung des Parlamentarismus den Grundansatzungen des wissenschaftlichen Sozialismus entspricht“. Man müßte meinen, daß diese höchst überflüssige Verquickung von Politik und Wissenschaft ganz nach dem Dingen der Leipziger Gerichten vom Flügel der Unabhängigen wäre. Aber weit gefehlt, auch Menge muß an den Pranger, weil er an der „Globe“, dem Organ der gegnerischen Richtung um die Clique Porbus, Mitarbeiter ist. Auch er wird in den Bann getan; der richtige Tendenzprofessor muß seine Überzeugung von der Gasse. Ledebour ihm verschreiben, sonst gilt er als Zuhälter der Reaktion und ist ein deutsches Lehrfach unwert.

3. Brechnung.

Ein Festgenauer erlaubt uns von der Front aus um Aufnahme folgenden Gedichtes:

Drei Jahr am Feind, drei Jahr am Tod,
Drei Jahr — wir kämpfen's aus,
Doch blüht noch als Tod und Rat
Bard uns die Schmach im Haus.

Wir borgen, Mutend Tag um Tag,
Die Siegesglocke krumm.
Da traf im Rücken uns der Schlag:
Schwergewollt ging wieder um!

Ihr war't es, ohne Art und Ehr,
Ihr raffendes Gesicht!
Wir glaubten schon, Ihr wär't nicht mehr
Born sah man Euch ja nicht.

Da standet plötzlich Ihr im Land
Und fälltet Geist und Gut
Und mangelte höhnisch Wort und Tand
Wir zahlten es mit Blut

Kein Hoffungsstraum der ungeflucht
Aus Euren Fingern sprang,
Kein Heiligtum, das uns beschützt
Aus Euren Händen sank.

Wenn unser Gleichschritt Sieg gestampft,
Habt Ihr's „Verzicht“ getauft.
Wenn Hahnens Boden wir umkrampt,
Habt Ihr ihn längst verkauft.

Wenn einmal Eure Stimme fand
Rat zur Entrüstungstat,
Dann schmetzt Ihr mit frecher Hand
Empörung underrat.

Uns hielt der Stunde hart Gebot
Im Einklang der Schlacht,
Da haht in Volles höchster Not —
Erpreßet Ihr! — Die Nacht.

Wir kennen Euch, und Eu'r Geschlecht,
Wir wissen, was Ihr wollt.
Ihr sprecht von Freiheit, Menschenrecht
Und meint das harte Gold!

Erst schmälte Ihr, wenn ländergroß
Die Schwingen wir gepannt,
Nun macht Ihr uns noch heimatlos
Im eigenen Vaterland.

Wir trugens Jahre, Stund um Stund,
Die Stirn feindwärts geleht,
Und hielten uns die Lippen wund
Und glaubten an das Schwert.

Nun wächst im Glanz aus Not und Nacht
Der Sieg uns, Rat und reich,
Und nun — „Reichs wird nicht gemacht“,
Auch nicht, bei Gott, mit Euch!
Im Felde, Dezember 1917.

Fritz Karl Baden die.

Hochwasser.

Das Tauwetter der letzten Tage hat ein gewaltiges Steigen aller Flüsse in Süd-, West- und Mitteldeutschland zur Folge gehabt. Gestern früh hatten wir Frost, am Mittag und Nachmittag überaus starken Schneefall, gegen Abend und in der Nacht regnete es wieder, so daß ein weiteres Steigen der Flüsse zu befürchten ist. Folgende Nachrichten liegen vor:

Aus der Wettersee. Die Albia, Räder, Wetter und Havel überfluteten das weite Gelände, so daß weite Strecken einem See gleichen.

Der Mainwasserstand stieg gestern Nachmittag rapid, der Regen, verbunden mit warmem Südwind, brachte den Schnee in den bayerischen Bergen rascher zum Schmelzen als zu erwarten war. Lehmteufel fluten mäßen sich durch die Wellen des

Alten Bräde. Heute werden wohl die Kal-User überflutet werden.

Marburg, 16. Jan. Das dem Niedergang gemaltiger Schneemassen seit letzter Nacht folgende Regenwetter hat eine Überflutung der Niederungen zur Folge gehabt. Südlich und nördlich der Stadt ist die Bahn aus ihren Ufern getreten, ebenso ist auch das Schmal von Bürgeln bis in die Kirchhainer Gegend überflutet.

Hannau. Die Ringe ist seit gestern an vielen Stellen aus dem Ufer getreten. Von Langenselbold bis in die Gelschüler Gegend sind weite Geländestrecken überflutet. Langenselbold ist von der Stadtbahnstation abgeschnitten, da die dorthin führende Straße unter Wasser steht. Ein weiteres Steigen ist zu erwarten.

Station Durgahn bei Hünfeld ist durch Hochwasser vom gleichnamigen Orte getrennt worden. Die Gleichen Station Wirtheim bei Gelnhausen. Nach beiden Stationen werden Fahrkarten bis auf weiteres nicht ausgegeben.

Siegen, 17. Jan. Der Rhein ist hier ein den letzten vierundzwanzig Stunden um mehr als einen Meter gestiegen. Großen Schaden hat das Wasser in einer Anzahl in Kellern angebracht, wo 1000 Fässer Marmelade fortgeschwemmt wurden.

Krennau. Der Schaden, den die plötzliche Hochflut der Rabe angerichtet hat, ist größer, als ursprünglich angenommen werden konnte. Am Unterlauf sind die Orte Gelsheim, Sarmstheim, Maenier, Dietrichheim und die Häuser der Neuenmühle bei Wilschheim ganz oder zum Teil unter Wasser gesetzt. Moniere sind zur Silbeseitung eingetroffen.

Köln, 17. Jan. Wie die städtische Verwaltung mitteilt, ist der Rhein von gestern Mittwoch auf heute Donnerstag von 2,55 Meter Kölner Pegel auf 6,85 Meter, also um mehr als vier Meter gestiegen und steigt noch weiter.

Offen, 17. Jan. Ruhr, Mosel, Elbe und Wupper führen schweres Hochwasser und überfluten die Ufer.

Jena, 17. Jan. Im Saalegebiet ist heute unerwartet starkes Hochwasser eingetreten. Weite Gebiete sind überflutet, viele Ortsverbindungen unterbrochen. In Jena sind ganze Stadtteile abgeschnitten.

Kein Remontenankauf.

Berlin, 16. Jan. (WB. Antich.) Für 1918 wird das Kriegsministerium den Ankauf von jungen dreijährigen Remonten wiederum ausfallen lassen.

Vom Felde



der Ehre.

Holzhausen. Dem Fortwart Heinrich Altenheimer wurde das Kriegerehrenkreuz in Eisen verliehen. — Der Landsturmmann Georg Frick III., der über 2 Jahre ununterbrochen an der Front ist, erhielt das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

Aus der Heimat.

Melbach, 16. Jan. Morgen Samstag, den 19. Januar, werden es 25 Jahre, daß Philipp Struth aus Qued bei Schilt im Kreise Lauterbach in Diensten bei Landwehr Otto Reich dahier lebt. Es ist dies gewiß ein ehrendes Zeugnis sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer und sprechen wir beladen hiermit zu ihrem Jubeltage unseren herzlichsten Glückwunsch aus.

Frankfurt a. M. Die Frankfurter Pferdemarkt wurden für dieses Jahr wie folgt festgelegt: 6. Februar, 6. März, 10. April, 1. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. August, 4. September und 16. Oktober. Der Marktplatz befindet sich gegenüber dem Ostbahnhof.

Aus Hessen-Nassau.

Gräfenhausen. In der vergangenen Woche wurden bei einer Witwe wieder zwei Schweine in der Nacht heimlich ebebstattet und in Säcken weggebracht, ohne daß man die Diebe dieser ermitteln konnte.

FO. Braubach, 15. Jan. Eine Wildsau wurde in den Hinterwälderwäldern durch den Jagdaufseher Schmidt zur Strecke gebracht. Im Camper Walde wurde bei einer Jagd eine Bache, die noch sechs Junge bei sich trug, erlegt, ebenso im Wegener Revier einen Keiler und eine hässliche Bache.

* FC. Vom Westerwald, 15. Jan. Nach Kuchbörren und besonders nach Grubenbörren herrscht hier eie Nachfrage. Die Preise sind daher gegen früher enorm gestiegen. So werden durchschnittlich bezahlt für Eichenstämme 42 Mark, Buchenstämme 45 Mark, Fichtenstämme 32 Mark und Kieferstämme 31 Mark pro Festmeter.

Arbeitsmarktanzeiger des Kreisarbeitsnachweises u. d. Kreisdiakonienstelle Friedberg.

Offene Stellen:

1 Gutsverwalter auch Kriegsbefähigter, 1 Knechtstall, 6 Schreiner, 14 landwirtschaftliche Dienstmägde, 2 Werkstinnen, 6 Hausmägden.

Für Etappe: Mehrere Maschinenführerinnen und Stenographinnen, 100 Pferdebesitzer.

Stellen suchende:

Mehrere Arbeiterinnen und ledige Arbeiter, 2 Frauen für Stenographie und Maschinenschriften.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Deyner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G., Friedberg i. G.

Die Abgabe getragener Kleidung erleichtert den Erwerb eines Bezugsscheines.

Grane Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von M. Gouard-Schul.
Nachdruck verboten.

Annale er dem Vater sagen, was ihn die letzte Zeit bedrückte? Warum fragte er überhaupt so sonderbar? Oder war es nur Zufall?

Sie hatte es doch wirklich in letzter Zeit oft den Gedanken geholt, sich an eine andere Welt zu verlegen zu lassen. Es mochte ihn misstrauisch, daß Helen sich seit einiger Zeit gar so eifrig um seine Angelegenheiten kümmerte. Er witterte ihren Vater oder doch wenigstens den Bruder dahinter. Helen eignete sich herzlich schlecht zum Ausforschen. Aber gerade ihre Verlegenheit bewies ihm, daß man sie abgerichtet. Schämmer aber als Helens harmloses Umherkriechen war Anstalts übermäßige Freundschaft. Der Mensch fiel ihm seit einiger Zeit einfach auf die Nerven. Er war von einer Liebenswürdigkeit, die geradezu verdächtig schien. Zu jeder raskenden und unpassenden Zeit überfiel er ihn im Amt. Ob genau in den wichtigsten Momenten. Und zuweilen bildete er sich wirklich ein, daß die Herren von der Volkshochschule ihm selbst mit misstrauischen Blicken betrachteten.

Nur Grollen selbst war noch wie vor von beständiger Liebenswürdigkeit. Er hielt es für ein ganz besonders günstiges Zeichen, daß der jetzt mächtigste Mann in England einem Mitgliede der deutschen Volkshochschule seine Tochter zur Gattin gegeben hatte.

Der Vater unterbrach ihn wieder in seinen Gedanken.

„Ich weiß nicht, was das mit Dir ist heute Abend. Du bist gerade kein sehr erheitender Gesellschaftler.“

„Nein, weiß Gott, das bin ich auch nicht. Ich glaube, es ist schon Weihnachtsstimmung, die mir in den Knochen liegt.“

Er stand auf und trat an das Fenster. Seine Gestalt rückte sich straff auf. Es schien, als wollte er alles Trübende von sich abschütteln. Der Vater führte ihn nicht mehr in seinen Sinnen, er dachte, was in ihm vorging, wußte

genau, was ihn bedrückte. Hatte er es doch lange schon kommen sehen.

Offenlich sah der Junge nicht mehr so tief in dieser ungeliebten Leidenschaft, daß er alles andere darüber vergaß.

VI.

Schwer und undurchdringlich lagerte der Londoner Nebel über den Straßen. Seit Mittag schon brannten die Laternen und glühten gleich kleinen Dampfkugeln durch die schwere Luft. — Alfred von Wertheim kam von der deutschen Volkshochschule. Er hatte sich über einem wichtigen Schriftstück stark verspätet und hatte es nun sehr eilig. Er wollte sich mit Helen im Carlton treffen, und sicher war sie nun empört, über seine angebliche Nachlässigkeit. — Na, sie hatte ja Gesellschaft. Hollands und ihre Freundin, Lady Dobree de Sage, waren bei ihr. Sie wollten von dort zur Oper fahren.

Ein leeres Auto fuhr gerade über den freien Platz gegenüber der Volkshochschule, er stieg ein und trat wenig später durch die riesige Eingangstür des vornehmen Gasthauses.

Nach durchwachte er die Eingangshalle, warf im Vorübergehen einem dienstbaren Geist Mantel und Hut zu und eilte den Teppichbelegten Vorlauf entlang zum Wintergarten.

Da kam ihm Lord Erskine mit seiner Frau, Lady Maud entgegen und er konnte, trotz aller Eile, nicht umhin, einige Worte mit ihnen zu wechseln.

Während er noch mit ihnen sprach, trat ein Kellner aus der Tür des Einzelzimmers, neben dem sie standen.

Unwillkürlich warf Wertheim einen Blick zur Seite. Da klang eine Stimme an sein Ohr. Erstaunt horchte er auf. Lächelte er sich? War das nicht —? Aber das war ja unmöglich! Und doch! Diese harte, kalte Stimme gab es sicher nur einmal auf der Welt, sie war unerkennbar.

Aber was tat Helens Vater hier im Carlton? Und noch dazu im verdammten Einzelzimmer!

Das wäre doch wirklich zu hoch, wenn er den übermoralischen alten Fuchs hier auf Abwegen ertappte.

Abfällig spann er das Gespräch mit den Erskines

weiter aus, und als der Kellner mit einer beladenen Platte wieder erschien und die Tür öffnete, brachte er es fertig, über Lady Mauds Schulter hin einen Blick in das Zimmer zu werfen.

Oh, also doch kein galantes Abenteuer! Er hatte Sir Edward Unrecht getan. Aber wer waren denn die drei Herren, mit denen er sich hier so geheimnisvoll traf?

Der eine kehrte ihm den Rücken zu, er konnte nichts von seinem Gesicht sehen. Aber die anderen beiden? Woher kannte er nur das Gesicht mit den unverkennbar starrten Knopflaugen?

Hierher arbeiteten seine Gedanken. Wo hatte er nur den Menschen schon gesehen? Und er hatte ihn schon gesehen. Ganz bestimmt!

Da, jetzt drehte sich auch der ihm den Rücken zugekehrte Herr mit einer unwilligen Bewegung nach der zu lange geöffneten Tür um.

Oh, nun kam Licht!

Der Kellner schloß jetzt die Tür, aber Wertheim hatte genug gesehen. Wie gebaut war er noch immer an die Tür. Kein Zweifel, das war Boncomp, der französische Gesandte aus Berlin.

Und jetzt wußte er mit einem Male auch, wer der mit den Knopflaugen war. Wilsch, selbstverständlich! Das am hende Gesicht vergaß man nicht so leicht. Dann war der dritte ungewiss, der hiesige russische Botschafter Prentin.

Was hatte das nun wieder zu bedeuten?

Lord Douglas mit den verschiedenen Gesandten des Dreiverbands hier in London bei einer vertraulichen Besprechung.

Wie aufgedrehte Bögel wirbelten seine Gedanken durcheinander, er vergaß ganz und gar seine Umgebung.

Lady Maud sah ihn hochmütig erstaunt an. Sie brach auf ihre schon zweimal gestellte Frage keine Antwort. Was hatte der Baron denn nur? Er war doch sonst immer von tadellosen Umgangsformen!

Nachdem sie solat.

Betr.: Die Hotel-Verwaltung und die Polizeibehörde der Stadt Friedberg.

Bekanntmachung

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß der Verkauf von Rind-, Schweine-, sowie Wurst für diese Woche am

Freitag, den 18. Januar 1. Ze. von nachmittags 2-6 Uhr in den öffentlichen hiesigen Metzgerläden stattfindet.

Die vorstehende Verkaufszeit ist genau einzuhalten.

Friedberg, den 17. Januar 1918.
Der Bürgermeister.
A. H. Damm.

Bekanntmachung

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß sämtliche bis zur zum Besitze einer

Schwarzwälder-Bratensatzkarte

berechtigten Personen, nach Ablauf der laufenden Kartenperiode ihren Anspruch hierauf verlieren, da eine Erneuerung der Karte mit Rücksicht darauf, daß auch hier in unermesslicher Weise Brot bezogen worden ist, unbedingt erforderlich erscheint. Wenn daher darauf geachtet ist, die ihm bisher gemachte Bratensatzkarte weiter zu erhalten, wie angehängt, ist auf

Nummer Nr. 9 des Stadthauses in den üblichen Geschäftsstunden neu anzumelden und zwar: Freitag d. 19. Januar d. 21. Jan. d. 22. Jan. d. 23. Jan. d. 24. Jan. d. 25. Jan. d. 26. Jan. d. 27. Jan. d. 28. Jan. d. 29. Jan. d. 30. Jan. d. 31. Jan. d. 1. Febr. d. 2. Febr. d. 3. Febr. d. 4. Febr. d. 5. Febr. d. 6. Febr. d. 7. Febr. d. 8. Febr. d. 9. Febr. d. 10. Febr. d. 11. Febr. d. 12. Febr. d. 13. Febr. d. 14. Febr. d. 15. Febr. d. 16. Febr. d. 17. Febr. d. 18. Febr. d. 19. Febr. d. 20. Febr. d. 21. Febr. d. 22. Febr. d. 23. Febr. d. 24. Febr. d. 25. Febr. d. 26. Febr. d. 27. Febr. d. 28. Febr. d. 29. Febr. d. 30. Febr. d. 31. Febr. d. 1. März d. 2. März d. 3. März d. 4. März d. 5. März d. 6. März d. 7. März d. 8. März d. 9. März d. 10. März d. 11. März d. 12. März d. 13. März d. 14. März d. 15. März d. 16. März d. 17. März d. 18. März d. 19. März d. 20. März d. 21. März d. 22. März d. 23. März d. 24. März d. 25. März d. 26. März d. 27. März d. 28. März d. 29. März d. 30. März d. 31. März d. 1. April d. 2. April d. 3. April d. 4. April d. 5. April d. 6. April d. 7. April d. 8. April d. 9. April d. 10. April d. 11. April d. 12. April d. 13. April d. 14. April d. 15. April d. 16. April d. 17. April d. 18. April d. 19. April d. 20. April d. 21. April d. 22. April d. 23. April d. 24. April d. 25. April d. 26. April d. 27. April d. 28. April d. 29. April d. 30. April d. 1. Mai d. 2. Mai d. 3. Mai d. 4. Mai d. 5. Mai d. 6. Mai d. 7. Mai d. 8. Mai d. 9. Mai d. 10. Mai d. 11. Mai d. 12. Mai d. 13. Mai d. 14. Mai d. 15. Mai d. 16. Mai d. 17. Mai d. 18. Mai d. 19. Mai d. 20. Mai d. 21. Mai d. 22. Mai d. 23. Mai d. 24. Mai d. 25. Mai d. 26. Mai d. 27. Mai d. 28. Mai d. 29. Mai d. 30. Mai d. 31. Mai d. 1. Juni d. 2. Juni d. 3. Juni d. 4. Juni d. 5. Juni d. 6. Juni d. 7. Juni d. 8. Juni d. 9. Juni d. 10. Juni d. 11. Juni d. 12. Juni d. 13. Juni d. 14. Juni d. 15. Juni d. 16. Juni d. 17. Juni d. 18. Juni d. 19. Juni d. 20. Juni d. 21. Juni d. 22. Juni d. 23. Juni d. 24. Juni d. 25. Juni d. 26. Juni d. 27. Juni d. 28. Juni d. 29. Juni d. 30. Juni d. 1. Juli d. 2. Juli d. 3. Juli d. 4. Juli d. 5. Juli d. 6. Juli d. 7. Juli d. 8. Juli d. 9. Juli d. 10. Juli d. 11. Juli d. 12. Juli d. 13. Juli d. 14. Juli d. 15. Juli d. 16. Juli d. 17. Juli d. 18. Juli d. 19. Juli d. 20. Juli d. 21. Juli d. 22. Juli d. 23. Juli d. 24. Juli d. 25. Juli d. 26. Juli d. 27. Juli d. 28. Juli d. 29. Juli d. 30. Juli d. 31. Juli d. 1. August d. 2. August d. 3. August d. 4. August d. 5. August d. 6. August d. 7. August d. 8. August d. 9. August d. 10. August d. 11. August d. 12. August d. 13. August d. 14. August d. 15. August d. 16. August d. 17. August d. 18. August d. 19. August d. 20. August d. 21. August d. 22. August d. 23. August d. 24. August d. 25. August d. 26. August d. 27. August d. 28. August d. 29. August d. 30. August d. 31. August d. 1. September d. 2. September d. 3. September d. 4. September d. 5. September d. 6. September d. 7. September d. 8. September d. 9. September d. 10. September d. 11. September d. 12. September d. 13. September d. 14. September d. 15. September d. 16. September d. 17. September d. 18. September d. 19. September d. 20. September d. 21. September d. 22. September d. 23. September d. 24. September d. 25. September d. 26. September d. 27. September d. 28. September d. 29. September d. 30. September d. 1. Oktober d. 2. Oktober d. 3. Oktober d. 4. Oktober d. 5. Oktober d. 6. Oktober d. 7. Oktober d. 8. Oktober d. 9. Oktober d. 10. Oktober d. 11. Oktober d. 12. Oktober d. 13. Oktober d. 14. Oktober d. 15. Oktober d. 16. Oktober d. 17. Oktober d. 18. Oktober d. 19. Oktober d. 20. Oktober d. 21. Oktober d. 22. Oktober d. 23. Oktober d. 24. Oktober d. 25. Oktober d. 26. Oktober d. 27. Oktober d. 28. Oktober d. 29. Oktober d. 30. Oktober d. 31. Oktober d. 1. November d. 2. November d. 3. November d. 4. November d. 5. November d. 6. November d. 7. November d. 8. November d. 9. November d. 10. November d. 11. November d. 12. November d. 13. November d. 14. November d. 15. November d. 16. November d. 17. November d. 18. November d. 19. November d. 20. November d. 21. November d. 22. November d. 23. November d. 24. November d. 25. November d. 26. November d. 27. November d. 28. November d. 29. November d. 30. November d. 1. Dezember d. 2. Dezember d. 3. Dezember d. 4. Dezember d. 5. Dezember d. 6. Dezember d. 7. Dezember d. 8. Dezember d. 9. Dezember d. 10. Dezember d. 11. Dezember d. 12. Dezember d. 13. Dezember d. 14. Dezember d. 15. Dezember d. 16. Dezember d. 17. Dezember d. 18. Dezember d. 19. Dezember d. 20. Dezember d. 21. Dezember d. 22. Dezember d. 23. Dezember d. 24. Dezember d. 25. Dezember d. 26. Dezember d. 27. Dezember d. 28. Dezember d. 29. Dezember d. 30. Dezember d. 31. Dezember d. 1. Januar d. 2. Januar d. 3. Januar d. 4. Januar d. 5. Januar d. 6. Januar d. 7. Januar d. 8. Januar d. 9. Januar d. 10. Januar d. 11. Januar d. 12. Januar d. 13. Januar d. 14. Januar d. 15. Januar d. 16. Januar d. 17. Januar d. 18. Januar d. 19. Januar d. 20. Januar d. 21. Januar d. 22. Januar d. 23. Januar d. 24. Januar d. 25. Januar d. 26. Januar d. 27. Januar d. 28. Januar d. 29. Januar d. 30. Januar d. 31. Januar d. 1. Februar d. 2. Februar d. 3. Februar d. 4. Februar d. 5. Februar d. 6. Februar d. 7. Februar d. 8. Februar d. 9. Februar d. 10. Februar d. 11. Februar d. 12. Februar d. 13. Februar d. 14. Februar d. 15. Februar d. 16. Februar d. 17. Februar d. 18. Februar d. 19. Februar d. 20. Februar d. 21. Februar d. 22. Februar d. 23. Februar d. 24. Februar d. 25. Februar d. 26. Februar d. 27. Februar d. 28. Februar d. 29. Februar d. 30. Februar d. 1. März d. 2. März d. 3. März d. 4. März d. 5. März d. 6. März d. 7. März d. 8. März d. 9. März d. 10. März d. 11. März d. 12. März d. 13. März d. 14. März d. 15. März d. 16. März d. 17. März d. 18. März d. 19. März d. 20. März d. 21. März d. 22. März d. 23. März d. 24. März d. 25. März d. 26. März d. 27. März d. 28. März d. 29. März d. 30. März d. 31. März d. 1. April d. 2. April d. 3. April d. 4. April d. 5. April d. 6. April d. 7. April d. 8. April d. 9. April d. 10. April d. 11. April d. 12. April d. 13. April d. 14. April d. 15. April d. 16. April d. 17. April d. 18. April d. 19. April d. 20. April d. 21. April d. 22. April d. 23. April d. 24. April d. 25. April d. 26. April d. 27. April d. 28. April d. 29. April d. 30. April d. 1. Mai d. 2. Mai d. 3. Mai d. 4. Mai d. 5. Mai d. 6. Mai d. 7. Mai d. 8. Mai d. 9. Mai d. 10. Mai d. 11. Mai d. 12. Mai d. 13. Mai d. 14. Mai d. 15. Mai d. 16. Mai d. 17. Mai d. 18. Mai d. 19. Mai d. 20. Mai d. 21. Mai d. 22. Mai d. 23. Mai d. 24. Mai d. 25. Mai d. 26. Mai d. 27. Mai d. 28. Mai d. 29. Mai d. 30. Mai d. 31. Mai d. 1. Juni d. 2. Juni d. 3. Juni d. 4. Juni d. 5. Juni d. 6. Juni d. 7. Juni d. 8. Juni d. 9. Juni d. 10. Juni d. 11. Juni d. 12. Juni d. 13. Juni d. 14. Juni d. 15. Juni d. 16. Juni d. 17. Juni d. 18. Juni d. 19. Juni d. 20. Juni d. 21. Juni d. 22. Juni d. 23. Juni d. 24. Juni d. 25. Juni d. 26. Juni d. 27. Juni d. 28. Juni d. 29. Juni d. 30. Juni d. 1. Juli d. 2. Juli d. 3. Juli d. 4. Juli d. 5. Juli d. 6. Juli d. 7. Juli d. 8. Juli d. 9. Juli d. 10. Juli d. 11. Juli d. 12. Juli d. 13. Juli d. 14. Juli d. 15. Juli d. 16. Juli d. 17. Juli d. 18. Juli d. 19. Juli d. 20. Juli d. 21. Juli d. 22. Juli d. 23. Juli d. 24. Juli d. 25. Juli d. 26. Juli d. 27. Juli d. 28. Juli d. 29. Juli d. 30. Juli d. 31. Juli d. 1. August d. 2. August d. 3. August d. 4. August d. 5. August d. 6. August d. 7. August d. 8. August d. 9. August d. 10. August d. 11. August d. 12. August d. 13. August d. 14. August d. 15. August d. 16. August d. 17. August d. 18. August d. 19. August d. 20. August d. 21. August d. 22. August d. 23. August d. 24. August d. 25. August d. 26. August d. 27. August d. 28. August d. 29. August d. 30. August d. 31. August d. 1. September d. 2. September d. 3. September d. 4. September d. 5. September d. 6. September d. 7. September d. 8. September d. 9. September d. 10. September d. 11. September d. 12. September d. 13. September d. 14. September d. 15. September d. 16. September d. 17. September d. 18. September d. 19. September d. 20. September d. 21. September d. 22. September d. 23. September d. 24. September d. 25. September d. 26. September d. 27. September d. 28. September d. 29. September d. 30. September d. 1. Oktober d. 2. Oktober d. 3. Oktober d. 4. Oktober d. 5. Oktober d. 6. Oktober d. 7. Oktober d. 8. Oktober d. 9. Oktober d. 10. Oktober d. 11. Oktober d. 12. Oktober d. 13. Oktober d. 14. Oktober d. 15. Oktober d. 16. Oktober d. 17. Oktober d. 18. Oktober d. 19. Oktober d. 20. Oktober d. 21. Oktober d. 22. Oktober d. 23. Oktober d. 24. Oktober d. 25. Oktober d. 26. Oktober d. 27. Oktober d. 28. Oktober d. 29. Oktober d. 30. Oktober d. 31. Oktober d. 1. November d. 2. November d. 3. November d. 4. November d. 5. November d. 6. November d. 7. November d. 8. November d. 9. November d. 10. November d. 11. November d. 12. November d. 13. November d. 14. November d. 15. November d. 16. November d. 17. November d. 18. November d. 19. November d. 20. November d. 21. November d. 22. November d. 23. November d. 24. November d. 25. November d. 26. November d. 27. November d. 28. November d. 29. November d. 30. November d. 1. Dezember d. 2. Dezember d. 3. Dezember d. 4. Dezember d. 5. Dezember d. 6. Dezember d. 7. Dezember d. 8. Dezember d. 9. Dezember d. 10. Dezember d. 11. Dezember d. 12. Dezember d. 13. Dezember d. 14. Dezember d. 15. Dezember d. 16. Dezember d. 17. Dezember d. 18. Dezember d. 19. Dezember d. 20. Dezember d. 21. Dezember d. 22. Dezember d. 23. Dezember d. 24. Dezember d. 25. Dezember d. 26. Dezember d. 27. Dezember d. 28. Dezember d. 29. Dezember d. 30. Dezember d. 31. Dezember d. 1. Januar d. 2. Januar d. 3. Januar d. 4. Januar d. 5. Januar d. 6. Januar d. 7. Januar d. 8. Januar d. 9. Januar d. 10. Januar d. 11. Januar d. 12. Januar d. 13. Januar d. 14. Januar d. 15. Januar d. 16. Januar d. 17. Januar d. 18. Januar d. 19. Januar d. 20. Januar d. 21. Januar d. 22. Januar d. 23. Januar d. 24. Januar d. 25. Januar d. 26. Januar d. 27. Januar d. 28. Januar d. 29. Januar d. 30. Januar d. 31. Januar d. 1. Februar d. 2. Februar d. 3. Februar d. 4. Februar d. 5. Februar d. 6. Februar d. 7. Februar d. 8. Februar d. 9. Februar d. 10. Februar d. 11. Februar d. 12. Februar d. 13. Februar d. 14. Februar d. 15. Februar d. 16. Februar d. 17. Februar d. 18. Februar d. 19. Februar d. 20. Februar d. 21. Februar d. 22. Februar d. 23. Februar d. 24. Februar d. 25. Februar d. 26. Februar d. 27. Februar d. 28. Februar d. 29. Februar d. 30. Februar d. 1. März d. 2. März d. 3. März d. 4. März d. 5. März d. 6. März d. 7. März d. 8. März d. 9. März d. 10. März d. 11. März d. 12. März d. 13. März d. 14. März d. 15. März d. 16. März d. 17. März d. 18. März d. 19. März d. 20. März d. 21. März d. 22. März d. 23. März d. 24. März d. 25. März d. 26. März d. 27. März d. 28. März d. 29. März d. 30. März d. 31. März d. 1. April d. 2. April d. 3. April d. 4. April d. 5. April d. 6. April d. 7. April d. 8. April d. 9. April d. 10. April d. 11. April d. 12. April d. 13. April d. 14. April d. 15. April d. 16. April d. 17. April d. 18. April d. 19. April d. 20. April d. 21. April d. 22. April d. 23. April d. 24. April d. 25. April d. 26. April d. 27. April d. 28. April d. 29. April d. 30. April d. 1. Mai d. 2. Mai d. 3. Mai d. 4. Mai d. 5. Mai d. 6. Mai d. 7. Mai d. 8. Mai d. 9. Mai d. 10. Mai d. 11. Mai d. 12. Mai d. 13. Mai d. 14. Mai d. 15. Mai d. 16. Mai d. 17. Mai d. 18. Mai d. 19. Mai d. 20. Mai d. 21. Mai d. 22. Mai d. 23. Mai d. 24. Mai d. 25. Mai d. 26. Mai d. 27. Mai d. 28. Mai d. 29. Mai d. 30. Mai d. 31. Mai d. 1. Juni d. 2. Juni d. 3. Juni d. 4. Juni d. 5. Juni d. 6. Juni d. 7. Juni d. 8. Juni d. 9. Juni d. 10. Juni d. 11. Juni d. 12. Juni d. 13. Juni d. 14. Juni d. 15. Juni d. 16. Juni d. 17. Juni d. 18. Juni d. 19. Juni d. 20. Juni d. 21. Juni d. 22. Juni d. 23. Juni d. 24. Juni d. 25. Juni d. 26. Juni d. 27. Juni d. 28. Juni d. 29. Juni d. 30. Juni d. 1. Juli d. 2. Juli d. 3. Juli d. 4. Juli d. 5. Juli d. 6. Juli d. 7. Juli d. 8. Juli d. 9. Juli d. 10. Juli d. 11. Juli d. 12. Juli d. 13. Juli d. 14. Juli d. 15. Juli d. 16. Juli d. 17. Juli d. 18. Juli d. 19. Juli d. 20. Juli d. 21. Juli d. 22. Juli d. 23. Juli d. 24. Juli d. 25. Juli d. 26. Juli d. 27. Juli d. 28. Juli d. 29. Juli d. 30. Juli d. 31. Juli d. 1. August d. 2. August d. 3. August d. 4. August d. 5. August d. 6. August d. 7. August d. 8. August d. 9. August d. 10. August d. 11. August d. 12. August d. 13. August d. 14. August d. 15. August d. 16. August d. 17. August d. 18. August d. 19. August d. 20. August d. 21. August d. 22. August d. 23. August d. 24. August d. 25. August d. 26. August d. 27. August d. 28. August d. 29. August d. 30. August d. 31. August d. 1. September d. 2. September d. 3. September d. 4. September d. 5. September d. 6. September d. 7. September d. 8. September d. 9. September d. 10. September d. 11. September d. 12. September d. 13. September d. 14. September d. 15. September d. 16. September d. 17. September d. 18. September d. 19. September d. 20. September d. 21. September d. 22. September d. 23. September d. 24. September d. 25. September d. 26. September d. 27. September d. 28. September d. 29. September d. 30. September d. 1. Oktober d. 2. Oktober d. 3. Oktober d. 4. Oktober d. 5. Oktober d. 6. Oktober d. 7. Oktober d. 8. Oktober d. 9. Oktober d. 10. Oktober d. 11. Oktober d. 12. Oktober d. 13. Oktober d. 14. Oktober d. 15. Oktober d. 16. Oktober d. 17. Oktober d. 18. Oktober d. 19. Oktober d. 20. Oktober d. 21. Oktober d. 22. Oktober d. 23. Oktober d. 24. Oktober d. 25. Oktober d. 26. Oktober d. 27. Oktober d. 28. Oktober d. 29. Oktober d. 30. Oktober d. 31. Oktober d. 1. November d. 2. November d. 3. November d. 4. November d. 5. November d. 6. November d. 7. November d. 8. November d. 9. November d. 10. November d. 11. November d. 12. November d. 13. November d. 14. November d. 15. November d. 16. November d. 17. November d. 18. November d. 19. November d. 20. November d. 21. November d. 22. November d. 23. November d. 24. November d. 25. November d. 26. November d. 27. November d. 28. November d. 29. November d. 30. November d. 1. Dezember d. 2. Dezember d. 3. Dezember d. 4. Dezember d. 5. Dezember d. 6. Dezember d. 7. Dezember d. 8. Dezember d. 9. Dezember d. 10. Dezember d. 11. Dezember d. 12. Dezember d. 13. Dezember d. 14. Dezember d. 15. Dezember d. 16. Dezember d. 17. Dezember d. 18. Dezember d. 19. Dezember d. 20. Dezember d. 21. Dezember d. 22. Dezember d. 23. Dezember d. 24. Dezember d. 25. Dezember d. 26. Dezember d. 27. Dezember d. 28. Dezember d. 29. Dezember d. 30. Dezember d. 31. Dezember d. 1. Januar d. 2. Januar d. 3. Januar d. 4. Januar d. 5. Januar d. 6. Januar d. 7. Januar d. 8. Januar d. 9. Januar d. 10. Januar d. 11. Januar d. 12. Januar d. 13. Januar d. 14. Januar d. 15. Januar d. 16. Januar d. 17. Januar d. 18. Januar d. 19. Januar d. 20. Januar d. 21. Januar d. 22. Januar d. 23. Januar d. 24. Januar d. 25. Januar d. 26. Januar d. 27. Januar d. 28. Januar d. 29. Januar d. 30. Januar d. 31. Januar d. 1. Februar d. 2. Februar d. 3. Februar d. 4. Februar d. 5. Februar d. 6. Februar d. 7. Februar d. 8. Februar d. 9. Februar d. 10. Februar d. 11. Februar d. 12. Februar d. 13. Februar d. 14. Februar d. 15. Februar d. 16. Februar d. 17. Februar d. 18. Februar d. 19. Februar d. 20. Februar d. 21. Februar d. 22. Februar d. 23. Februar d. 24. Februar d. 25. Februar d. 26. Februar d. 27. Februar d. 28. Februar d. 29. Februar d. 30. Februar d. 1. März d. 2. März d. 3. März d. 4. März d. 5. März d. 6. März d. 7. März d. 8. März d. 9. März d. 10. März d. 11. März d. 12. März d. 13. März d. 14. März d. 15. März d. 16. März d. 17. März d. 18. März d. 19. März d. 20. März d. 21. März d. 22. März d. 23. März d. 24. März d. 25. März d. 26. März d. 27. März d. 28. März d. 29. März d. 30. März d. 31. März d. 1. April d. 2. April d. 3. April d. 4. April d. 5. April d. 6. April d. 7. April d. 8. April d. 9. April d. 10. April d. 11. April d. 12. April d. 13. April d. 14. April d. 15. April d. 16. April d. 17. April d. 18. April d. 19. April d. 20. April d. 21. April d. 22. April d. 23. April d. 24. April d. 25. April d. 26. April d. 27. April d. 28. April d. 29. April d. 30. April d. 1. Mai d. 2. Mai d. 3. Mai d. 4. Mai d. 5. Mai d. 6. Mai d. 7. Mai d. 8. Mai d. 9. Mai d. 10. Mai d. 11. Mai d. 12. Mai d. 13. Mai d. 14. Mai d. 15. Mai d. 16. Mai d. 17. Mai d. 18. Mai d. 19. Mai d. 20. Mai d. 21. Mai d. 22. Mai d. 23. Mai d. 24. Mai d. 25. Mai d. 26. Mai d. 27. Mai d. 28. Mai d. 29. Mai d. 30. Mai d. 31. Mai d. 1. Juni d. 2. Juni d. 3. Juni d. 4. Juni d. 5. Juni d. 6. Juni d. 7. Juni d. 8. Juni d. 9. Juni d. 10. Juni d. 11. Juni d. 12. Juni d. 13. Juni d. 14. Juni d. 15. Juni d. 16. Juni d. 17. Juni d. 18. Juni d. 19. Juni d. 20. Juni d. 21. Juni d. 22. Juni d. 23. Juni d. 24. Juni d. 25. Juni d. 26. Juni d. 27. Juni d. 28. Juni d. 29. Juni d. 30. Juni d. 1. Juli d. 2. Juli d. 3. Juli d. 4. Juli d. 5. Juli d. 6. Juli d. 7. Juli d. 8. Juli d. 9. Juli d. 10. Juli d. 11. Juli d. 12. Juli d. 13. Juli d. 14. Juli d. 15. Juli d. 16. Juli d. 17. Juli d. 18. Juli d. 19. Juli d. 20. Juli d. 21. Juli d. 22. Juli d. 23. Juli d. 24. Juli d. 25. Juli d. 26. Juli d. 27. Juli d. 28. Juli d. 29. Juli d. 30. Juli d. 31. Juli d. 1. August d. 2. August d. 3. August d. 4. August d. 5. August d. 6. August d. 7. August d. 8. August d. 9. August d. 10. August d. 11. August d. 12. August d. 13. August d. 14. August d. 15. August d. 16. August d. 17. August d. 18. August d. 19. August d. 20. August d. 21. August d. 22. August d. 23. August d. 24. August d. 25. August d. 26. August d. 27. August d. 28. August d. 29. August d. 30. August d. 31. August d. 1. September d. 2. September d. 3. September d. 4. September d. 5. September d. 6. September d. 7. September d. 8. September d. 9. September d. 10. September d. 11. September d. 12. September d. 13. September d. 14. September d. 15. September d. 16. September d. 17. September d. 18. September d. 19. September d. 20. September d. 21. September d. 22. September d. 23. September d. 24. September d. 25. September d. 26. September d. 27. September d. 28. September d. 29. September d. 30. September d. 1. Oktober d. 2. Oktober d. 3. Oktober d. 4